

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums

Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog

Band: 60 (2004)

Artikel: Karäisches Gedenken der Khmelnytsky-Verfolgungen : ein Piyut von 1650

Autor: Rohden, Frauke von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-961003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karäisches Gedenken der Khmelnytsky-Verfolgungen: ein Piyut von 1650

von Frauke von Rohden*

Im Frühjahr 1648 verbündeten sich aufständische ukrainische Kosaken unter der Führung ihres Hetmans Bohdan Khmelnytsky mit der krimtatarischen Lokalmacht gegen die polnisch-litauische Adelsrepublik. Diesem Aufstand, von seiten der Kosaken zunächst als soziale Revolte gegen die polnische Unterdrückung geplant, schloss sich rasch die sozial und religiös unterdrückte ruthenische Bevölkerung Polen-Litauens an. Ihr Verhältnis zu den Juden war zunehmend von Feindschaft und Hass geprägt, wurden die Juden doch vielfach als Vertreter der polnischen Fremdherrschaft wahrgenommen.¹ Von den grausamen Verfolgungen der Juden während der nachfolgenden Jahre berichten mehrere hebräische Chroniken und eine Vielzahl von hebräischen und jiddischen historisch-liturgischen Texten, deren Autoren vielfach selbst Überlebende der Verfolgungen waren.² Vor allem durch Nathan Neta Hanovers immer wieder nachgedruckte Chronik *Yewen Mezula* (Amsterdam 1653) gingen die Ereignisse als *gezerot tah ve-tat* – „Verhängnisse von 1648/49“ – in das kollektive Gedächtnis der Juden ein.³ Diese

* Dr. Frauke von Rohden, Sigmaringer Strasse 10, D-10713 Berlin.

¹ Zur Geschichte der Juden in Polen-Litauen siehe D. STONE, *The Polish-Lithuanian State, 1386–1795*, Seattle 2001; G. D. HUNDERT (ed.), *Jews in Early Modern Poland*, London 1997 (= Polin 10).

² Die meisten dieser Texte gerieten nach ein- oder zweimaligem Nachdruck in Vergessenheit, wurden jedoch im 19. und 20. Jahrhundert erneut publiziert, siehe J. H. GURLAND, *Sefer le-qorot ha-gezerot al yisra'el*, Przemysł, Odessa, Krakau 1886–1892; zwei weitere Chroniken bei I. HEILPERIN (ed.), *Yewen Mezula*, Tel Aviv 1945, ²1966; I. HEILPERIN, *Beit yisra'el be-polin mi-yamim ha-rishonim ve-ad linot ha-hurban*. Band II, Jerusalem 1945, ²1953–54; weitere Piyutim bei E. LANDSHUTH, *Amude ha-Avoda*, New York 1964. Zu den Chroniken siehe auch B. D. WEINRYB, *The Hebrew Chronicles on Bohdan Khmel'nytskyi and the Cossack-Polish War*, in: *Harvard Ukrainian Studies* 1 (1977), S. 153–177.

³ Der Begriff „Verhängnisse von 1648/49“ stellt ein Wahrnehmungs- und Erinnerungskonstrukt dar, unter dem auch Ereignisse bzw. Texte subsummiert werden, die den Zeitraum bis 1660, dem Ende der kriegerischen Gewalt in Polen-Litauen, umfassen. Er entstand vermutlich kurz nachdem die erste, besonders zerstörerische Welle von Gewalt in Podolien und Wolhynien mit einem Waffenstillstand im Herbst 1649 verebbte. Aus karäischen Quellen ist mir dieser Begriff allerdings nicht bekannt.

historiographischen Texte stellen allerdings keine Geschichtsschreibung im modernen Sinn dar, weshalb die in ihnen enthaltenen Details zu einzelnen Ereignissen oder zu den Zahlen der jüdischen Opfer keineswegs „maßstabsgetreu“ zu übernehmen sind.⁴ Vielmehr bilden diese Quellen durch transzendente Deutungen der Ereignisse die Suche nach historischen Sinnzuschreibungen und nach kultureller Bewältigung der Erfahrungen ab – Erfahrungen, die die Juden Rutheniens als vollständige Niederlage und Zerstörung deuteten.

Von den Verfolgungen waren neben den Juden auch Katholiken, Armenier, Unierte sowie die Karäer Polen-Litauens betroffen. Im späten 15. Jahrhundert waren die Karäer aus der zum osmanischen Reich gehörenden Krim nach Litauen gewandert, um sich dem zunehmenden Islamisierungsdruck zu entziehen. Gleichwohl blieben die Beziehungen der karäischen Gemeinden Litauens zu jenen auf der Krim durch Heiratsbeziehungen und den Austausch von Gelehrten sehr eng. Die Karäer Litauens, die sich hauptsächlich in Podolien, Galizien-Wolhynien und dem eigentlichen Litauen niederliessen, lebten in eigenen Gemeinden in mehr oder weniger grosser Entfernung zu den rabbanitischen Gemeinden und unterschieden sich von letzteren in ihrer Alltagssprache, Kleidung, Esskultur, Liturgie und in ihrem Kalender. Von der sie umgebenden ruthenischen griechisch-orthodoxen bzw. unierten (griechisch-katholischen) Mehrheitskultur wurden sie gleichwohl unterschiedslos als Juden wahrgenommen. Tatsächlich gab es viele Kontakte zwischen Karäern und Rabbaniten, in einigen Städten wie Lutsk und Kiew gab es sowohl karäische als auch rabbanitische Gemeinden, und der jüdische Vierländerrat (*Va'ad Arba' Arazot*) hatte das Recht, auch die Steuern und Abgaben für die karäischen Gemeinden zu repartieren und einzutreiben.⁵

Die Geschichte der Karäer während der Khmelnytsky-Verfolgungen ist im Vergleich zu den rabbanitischen Juden erst in Ansätzen erforscht. Dieser Mangel an Forschung betrifft auch die karäische Wahrnehmung und Deutung der Ereignisse zwischen 1648 und 1660.⁶ Der Grund hierfür liegt nicht zuletzt in der spärlichen und disparaten Überlieferung der ausschliesslich handschriftlich überlieferten Quellen begründet.⁷ So

⁴ Zur neueren historischen Forschung siehe S. STAMPFER, *What Actually Happened to the Jews of Ukraine in 1648*, in: *Jewish History* 17 (2003), S. 207–227; E. FRAM, *Creating a Tale of Martyrdom in Tulczyn, 1648*, in: E. CARLEBACH / J. M. EFRON / D. N. MYERS (ed.), *Jewish History and Jewish Memory. Essays in Honour of Yosef Hayim Yerushalmi*, Hanover, London 1999, S. 89–112.

⁵ Zur Geschichte der Karäer in Polen-Litauen siehe J. MANN, *Texts and Studies in Jewish History and Literature*. Band II: *Karaitica*, New York 1972, S. 553–766; T. HARVIAINEN, *The Karaites in Eastern Europe and the Crimea: An Overview*, in: M. POLLIACK (ed.), *Karaite Judaism: A Guide to its History and Literary Sources*, Leiden 2003 (= *Handbook of Oriental Studies* 1,73), S. 633–656.

⁶ F. ASTREN, *Karaite Historiography and Historical Consciousness*, in: M. POLLIACK (ed.), *Karaite Judaism*, S. 25–69 untersucht hauptsächlich die mittelalterliche und die unter dem Einfluss protestantischer Gelehrter ab dem späten 17. Jahrhundert entstehende Geschichtsschreibung.

⁷ Im 17. Jahrhundert wurden generell nur sehr wenige karäische Texte gedruckt, was sowohl an den hohen Druckkosten für eine kleine Lesergemeinde, aber auch am Festhalten an der muslimisch-mittelalterlichen Manuskript-Tradition lag; dazu B. WALFISH, *Karaite Press and Printing*, in: M. POLLIACK (ed.), *Karaite Judaism*, S. 925–962.

sind vergleichsweise nur sehr wenige karäische zeitgenössische Quellen überliefert, die explizit Bezug auf die Verfolgungen nehmen. Die in der St. Petersburger Nationalbibliothek befindliche Sammlung karäischer Handschriften, die vom karäischen Gelehrten Abraham Firkovich angelegt wurde, enthält allerdings ein kurzes Piyut aus dem Jahr 1650, das die Verfolgungen und Details der kriegerischen Ereignisse erwähnt. Da es sich hierbei um eines der seltenen karäischen Piyutim handelt, das auf hebräisch überliefert wurde und das die Verfolgungen der Karäer erwähnt, soll sein Text hier publiziert und übersetzt werden.⁸

Firkovich gab als Autornamen Josef ben Jeshua an. Im jetzigen Zustand der Handschrift lässt sich nur noch der Name Josef und seine Eulogie lesen. Das Patronym fehlt, da der linke obere Rand ausgerissen ist. Vermutlich war zu Firkovichs Zeit der obere Rand noch vollständig erhalten und „ben Jeshua“ zu lesen.⁹ Auch Adolf Neubauer gibt in seiner Beschreibung dieser Handschrift den Autornamen als „Josef ben R. Jeshua“ an.¹⁰

Tatsächlich ist Josef ben Jeshua als Autor mehrerer Piyutim bekannt, die er, wie für karäische Piyutim üblich, sowohl auf karaim, der zu den Turksprachen gehörenden Alltagssprache der Karäer, als auch auf hebräisch verfasste.¹¹ Bis 1648 war Josef ben Jeshua *hazan* in der karäischen Gemeinde Derazhnya (Deražno) in Wolhynien. Im Herbst 1648 gelang ihm die Flucht vor den marodierenden Aufständischen in die nahegelegene befestigte Stadt Lutsk. Die kosakisch-tatarischen Soldaten ermordeten alle zurückgebliebenen Karäer, unter ihnen auch den Vater Josefs, Jeshua, und zerstörten die Gemeinde vollständig. Sie wurde nach Kriegsende von den Karäern nicht wieder aufgebaut, die überlebenden Flüchtlinge liessen sich andernorts nieder. Ab 1654 wirkte Josef ben Jeshua als *hazan* in Troki, verliess die Stadt jedoch 1668, um auf der Krim verschiedene religiöse Ämter auszuüben und Spenden für den Wiederaufbau der Jerusalemer R.-Anan-ben-David-Synagoge einzuwerben. 1670 kehrte er nach Lutsk zurück, wo er 1678 starb.¹²

⁸ MS Firkovich Heb. I, No. 854. Ein Photo der Handschrift ist im Internet einzusehen: M. NOSONOVSKY/V. SHABAROVSKY, *Karaimy v Deražno: Stixotvornyj rasskaz o razrušenii obščiny*, in: <http://www.coe.neu.edu/~mnosonov/kar/>; die dort vorhandene Übersetzung ins Russische lässt auf mehrere Lesefehler rückschliessen; eine fehlerhafte hebräische Transkription und englische Übersetzung bietet M. NOSONOVSKY, *On the History of the Karaite Community in Derazhnia*, in: *Obščestvo Evreiskoe Nasledie*, Moskau 1998. Ich danke dem Leiter der hebräischen und orientalischen Handschriftensammlung, Boris Saikowski, für seine freundliche Unterstützung bei meiner Suche nach entsprechenden Handschriften.

⁹ Die übrigen Randbegrenzungen der Handschrift sind vollständig vorhanden. Das dünne Papier ist nachgedunkelt und brüchig und ist doppelseitig beschrieben (Fol. 1a-b). Der Text ist in Kursiv- und Halbkursivschrift verfasst und zumeist punktiert.

¹⁰ A. NEUBAUER, *Aus der Petersburger Bibliothek. Beiträge und Documente zur Geschichte des Karäerthums und der karäischen Literatur*, Leipzig 1866, S. 125. Er zitiert dort, mit einigen Fehlern, drei Zeilen von Fol. 1b.

¹¹ Hebräische Piyutim über die Kosakenverfolgungen von Josef ben Jeshua enthält das MS Kahana I, Fols. 28a und 45b; 136b enthält ein karaimsprachiges Piyut; zu publizierten karaimsprachigen Piyutim siehe D. SHAPIRA, *The Turkic Languages and Literatures of the East European Karaites*, in: M. POLLIACK (ed.), *Karaite Judaism*, S. 657–708, dort S. 684–685.

¹² Zu Josef ben Jeshua siehe D. SHAPIRA, *Turkic Languages*, S. 684–685 und J. MANN, *Texts*, S. 584.826.

	א1
וזה הזמר חברו כהר"ר יוסף יצ"ג (ישמרו צורו וגואלו) [בן ישוע]	1
	2
הת"י לפ"ק	2
צהלי ורוני עניה סוערה: שכורה יין גלות	3
	4
בלוייה וסעורה.	4
כי בא יום נקם יום חרון	5
זעם ועברה:	5
כ"י ב"א	
	6
לקמים עלִיךְ לרעה ולחרפה:	6
תנופף יד הם ^[14] ? אפיקיהם רפ[ה]:	7
כ"י ב"א.	
	8
למען כי שפכו לדם נקי חַנָּם:	8
חֲלָלֶיךָ הָרְבוּ בַרשָׁעִים וּזְדוֹנִים.	9
	10
כ"י ב"א.	
	10
ולא לקחו כופר להחיות הגפשות.	10
יקרות מכל סיג טהורות וקדושות.	11
כ"י ב"א.	
	12
וחללו כל בתי כנסיות ישראל.	12
וספרי התורות וספרי יראי אל:	13
כ"י ב"א.	
	14
ולא ידעו אויבי וְשׁוֹטְנֵי יִשְׂרָאֵל:	14

¹³ Sowohl für Transkription wie für die Übersetzung gilt: Eckige Klammern geben Lücken im Text oder unleserliche Stellen wieder; die in den Klammern enthaltenen Buchstaben und Wörter sind Emendierungen von mir. Wörter in runden Klammern geben Hinzufügungen von mir an. Ich danke der Ph.D.-Studentin Golda Akhiezer für ihre hilfreichen Ideen bei der Lesung und Übersetzung des Manuskriptes. Für etwaige Fehler bin selbstverständlich ich verantwortlich.

¹⁴ Obwohl die Lesung relativ eindeutig ist, handelt es sich hierbei, wie auch in 1b/5, vermutlich um eine Abkürzung des Gottesnamens. Entsprechend wurde übersetzt.

Übersetzung

[1a]

1 Dieses Lied verfasste der verehrte Lehrer, Herr Josef, möge sein Fels und sein Erlöser ihn beschützen, [ben Jeshua]

2 5410 nach grosser^[15] Zählung (1650).

3 Jauchze und frohlocke,^[16] du Unglückliche, Sturmgeplagte:^[17] betäubt vom Wein des Exils,

4 zerschlissen von Unwettern.

Denn der Tag der Rache ist gekommen, der Tag des Grimms,

5 *der Wut und des Zorns.*^[18]

Denn der Tag der Rache ist gekommen, der Tag des Grimms, der Wut und des Zorns.

6 Sie erhoben sich böseartig und schändlich gegen dich.

7 Die Hand des Herrn erhob sich^[19] und schwächte ihre Mächtigen.^[20]

Denn der Tag der Rache ist gekommen, der Tag des Grimms, der Wut und des Zorns.

8 Um dessentwillen, dass sie unschuldiges Blut ohne Grund vergossen.

9 In ihrer Gottlosigkeit und ihrem Übermut liessen sie deine Getöteten^[21] übermässig viele werden.

Denn der Tag der Rache ist gekommen, der Tag des Grimms, der Wut und des Zorns.

10 Sie nahmen kein Lösegeld an, um die Menschen am Leben zu lassen,

11 die kostbarer, reiner und heiliger als Edelmetall-Schlacke^[22] waren.

Denn der Tag der Rache ist gekommen, der Tag des Grimms, der Wut und des Zorns.

12 Sie zerstörten alle Synagogen Israels,

13 Tora-Rollen und Bücher der Gottesfurcht.

Denn der Tag der Rache ist gekommen, der Tag des Grimms, der Wut und des Zorns.

14 Doch die Feinde und Gegner Israels kannten nicht

15 Der hebräische Text enthält irrtümlich die Abkürzung „nach der kleinen Zählung“. Tatsächlich wird die „grosse Zählung“ angegeben; entsprechend wurde übersetzt.

16 Siehe Jes 12,6.

17 Siehe Jes 54,11.

18 Siehe Joel 2,6; Jes 13,9.

19 Siehe Jes 19,16.

20 Siehe Hiob 12,21.

21 Siehe Ps 69,27; Jes 22,2.

22 Siehe Ez 22,18ff.

15 לעת תמוט רגלם עונם. פקוד: אל:
כ"י ב"א

16 ולמה לא חֲשָׁבו שְׁפָלִים וּפְחוּתֵי'

17 בָּרָגַע יִסְפוּ וַיְהִיו מוֹמְתִים:

כ"י ב"א.

ב1

1 ויקחו ב[כוח] בתולות עם נשים.

2 והמירו מדת בחורים ושישים.

כ"י ב"א.

3 לבד לזמן קצוב נשאם רם נשא.

4 לְיִסֵּר בם העוברים דת מורשה.

כ"י ב"א.

5 ואם הם? קצף מעטקט על עמו:

6 והם עשו כלה והסירו טעמו.

כ"י ב"א.

7 ועתה הוֹיָה יד ה' על עמם.

8 לְהִשְׁקוֹתָם מִי רוש להומם עד תומם.

כ"י ב"א.

10 בסימן טוב קרן נצאיי רשע נגדע.

11 לְחַלּוּ הַנְּחַפֵּז לְאִידוֹ לֹא יָדַע:

כ"י ב"א.

15 die Zeit, da ihr Fuss ausgleiten würde.^[23] Gott, suche ihre Schuld heim.
*Denn der Tag der Rache ist gekommen, der Tag des Grimms, der Wut und
des Zorns.*

16 Warum gedachten die Niedrigen und Geringen

17 nicht des Augenblicks, in dem sie untergehen und getötet würden?

*Denn der Tag der Rache ist gekommen, der Tag des Grimms, der Wut und
des Zorns.*

[1b]

1 Sie nahmen mit [Gewalt] junge Mädchen und Frauen.

2 Sie konvertierten junge Männer und Greise.

*Denn der Tag der Rache ist gekommen, der Tag des Grimms, der Wut und
des Zorns.*

3 Nur für eine bestimmte Zeit hob Er sie hoch empor,

4 um mit ihnen jene zu züchtigen, die die Religion ihrer Tradition über-
treten hatten.

*Denn der Tag der Rache ist gekommen, der Tag des Grimms, der Wut und
des Zorns.*

5 Wenn auch der Herr ein wenig^[24] über sein Volk erzürnte,

6 so vollbrachten sie Vernichtung und wichen von seiner Absicht ab.

*Denn der Tag der Rache ist gekommen, der Tag des Grimms, der Wut und
des Zorns.*

7 Nun ist die Hand des Herrn über ihrem Volk,

8 um sie einen giftigen Trank trinken zu lassen^[25] und um sie bis auf den
letzten Mann zu vertilgen.^[26]

9 *Denn der Tag der Rache ist gekommen, der Tag des Grimms, der Wut und
des Zorns.*

10 Als gutes Vorzeichen wurde das Horn des bösen Nečaj^[27] abgeschlagen,^[28]

11 sein gieriges Heer erkannte sein Unglück nicht.

*Denn der Tag der Rache ist gekommen, der Tag des Grimms, der Wut und
des Zorns.*

²³ Ps 32,35.

²⁴ Siehe *me'at qat* bei David Kimhi zu Ez 16,47 (*Seid ihr nicht auf ihren Wegen
gegangen und habt ihr nicht ihre Gräueltaten getan? Ihr wart fast übler als sie auf allen
euren Wegen*).

²⁵ Siehe Jer 9,14.

²⁶ Siehe Dtn 2,15.

²⁷ Danylo Nečaj (Nechaj), hoher kosakischer Offizier; gestorben 21. 2. 1651; siehe V.
KUBIJOVIC (ed.), *Encyclopedia of Ukraine*. Band III, Toronto 1993, S. 572.

²⁸ Siehe Jer 48,25.

12 וּבֶן חַמִּיל גַּם כֵּן שָׁב בְּבוּשָׁה וּכְלִמָּה

13 עֲצַתוֹ הִפָּר אֶל שְׂאוֹן לְבוֹ נְדָמָה.
כ"י ב"א.

14 וַיִּבְכְּ אִם רֹב חַיִּלוֹתָיו וְנִכְלָם.
15 זְמַמוּ וְנִתְבַּטְּלוּ וְלוֹ חֲרַפְתָּ עוֹלָם:
כ"י ב"א.

16 הַת"י – 1650

17 יְהִי רִצּוֹן

Die ersten Zeilen des Piyut drücken Freude darüber aus, dass die karäische Gemeinde die zeitgenössischen Verfolgungen – vermeintlich – überstanden hat (1a/3–4), nicht ahnend, dass die gewaltsamen Ereignisse in Wolhynien und Podolien bis 1654, in anderen Regionen Polens und Litauens bis 1660 anhielten. Der Piyut berichtet von Kriegereignissen, die vielfach auch in rabbanitischen historiographischen Quellen erwähnt werden: von zahllosen erbarmungslosen Morden (1a/8–9), Vergewaltigungen (1b/1), Zwangskonversionen (1b/2), Zerstörungen von Synagogen (1a/12) sowie von den meist vergeblichen Versuchen, sich durch Bestechung vor Gewalt und Mord zu retten (1a/10). Ebenso wie in den rabbanitischen Quellen werden die Ereignisse als göttliche Strafe für religiöse Übertretungen gedeutet (1b/4), die Gott (zu Recht) erzürnen (1b/5), wenngleich hier wie dort die einzelnen Sünden nicht spezifiziert werden. Die von Gott zur Bestrafung ausgewählten Aufständischen unterlaufen jedoch seinen Plan und bestrafen die Karäer zu streng, indem sie sie nahezu vernichten (1b/6). Das Motiv der zu strengen Strafe für die begangenen Sünden ist auch in den rabbanitischen Piyutim und Chroniken ein häufiges Deutungsmuster. So heisst es beispielsweise in der Chronik *Za'ar Bat Rabim*:

„Tinte und Federkiel reichen nicht aus, um unsere Schläge aufzuschreiben. Dies alles verursachten unsere Vergehen, auch wenn das Mass des Heiligen, gepriesen sei er, nicht unserem Mass entspricht. Die Tataren kamen nach Wolhynien und zerstörten den gesamten jüdischen Besitz, unsere Synagogen und unsere Tora-Rollen. Sie ermordeten alle Gerechten, unsere Kronen. *Du bist der Herr* [Ps 66,5], der Gott unserer Väter, höre und blicke auf unsere Schreie, verfahre mit uns nicht nur gemäss unserer Sünden. Suche nach Erlösung für unsere Erlösung, wandle in unserem Lager“.²⁹

Den Tenor des vorliegenden Piyuts bestimmt die auch im Refrain wiederkehrende Auffassung, dass Gottes Rache für die unmässige Bestrafung bereits eingesetzt hat und Folgen zeigt: Der Feind wurde geschwächt (1a/7), indem er drei militärischen Anführern der Aufständischen, Nečaj, Khmelnytsky und Nebaba, mitsamt ihren Soldaten

²⁹ ABRAHAM BEN SAMUEL ASHKENASI, *Za'ar Bat Rabim* [Qual der Vielen], Erstdruck Venedig ohne Jahr, vermutlich aus den frühen 1650er Jahren.

- 12 Ebenso kehrte der Sohn Khmelnytskys^[30] in Schande und Schmach zurück,
 13 Gott gab seinen Entschluss auf, sein Herzschlag verstummte.
Denn der Tag der Rache ist gekommen, der Tag des Grimms, der Wut und des Zorns.
 14 Auch Nebaba^[31] mit seinen vielen Armeen wurde vernichtet.
 15 Sein böser Plan wurde vereitelt, und ihm bleibt ewige Schande.^[32]
Denn der Tag der Rache ist gekommen, der Tag des Grimms, der Wut und des Zorns.
 16 5410 – 1650.^[33]
 17 Es geschehe sein Wille.

schmähliche Niederlagen bereitete (1b/10 – 15). Dabei ist die Aussage, nach der Khmelnytskys „Herzschlag verstummte“, wohl nicht wörtlich zu verstehen, denn tatsächlich starb er erst 1653 während seines dritten Moldavien-Feldzuges. Das Piyut macht keine detaillierten Angaben zu den konkreten Ereignissen, und somit müssen die Überlegungen, welche Ereignisse als endgültige Niederlage der Kosaken wahrgenommen wurden, eher spekulativ bleiben, zumal es in den rabbanitischen historiographischen Texten bis 1650 für diese Wahrnehmung keinerlei Entsprechung gibt. Die erste eindeutige und schwere Niederlage erlitt das kosakisch-tatarische Bündnis erst durch die verlorene Schlacht bei Berestechko, in deren Folge der Vertrag von Bila Tserkva im September die Einschränkung der kosakischen Souveränität und der registrierten Soldaten fest schrieb.³⁴ In der vorangehenden Zeit war es dagegen immer wieder zu polnischen Niederlagen gekommen, vor allem in der Schlacht von Zboriv im August 1649 erlitten die Polen eine schwere Niederlage. Der Vertrag von Zboriv im November 1649 sah demnach eine Reihe von Konzessionen an das kosakisch-tatarische Bündnis vor. Unter anderem musste der polnische König dem tatarischen Khan Islam Giray III. erlauben, in Ruthenien Gefangene zu nehmen. Die Erlaubnis schloss auch die dortigen, der polnischen Verwaltung formal unterstehenden Kosaken ein, und so wurden die Obersten Nebaba und Nečaj abkommandiert, um die Gefangennahme von kosakischen

³⁰ Tymish Khmelnytsky, geboren 1632, gestorben 15. 9. 1653; ältester Sohn Bohdan Khmelnytskys; hoher kosakischer Offizier; siehe V. KUBIJOVYC (ed.), *Encyclopedia of Ukraine*. Band II, Toronto 1988, S. 473.

³¹ Martyn Nebaba, hoher kosakischer Offizier, gestorben 1651; siehe V. KUBIJOVYC (ed.), *Encyclopedia of Ukraine*. Band III, Toronto 1993, S. 572.

³² Ps 78,66.

³³ Obwohl Unterschiede in der karäischen und rabbanitischen Kalenderberechnung existieren, passten die Karäer Polen-Litauens im 17. Jahrhundert ihre Daten weitgehend denen der Rabbaniten an, siehe die Datierung der Handschriften bei J. MANN, *Texts*, S. 769ff.; das Manuskript wurde also vor Ende September 1650 verfasst.

³⁴ S. PLOKHY, *The Cossacks and Religion in Early Modern Ukraine*, Oxford 2001, S. 56.

Angehörigen des griechisch-orthodoxen Glaubens durch die Muslime möglichst gering zu halten. In der ruthenischen Bevölkerung kursierten viele Spekulationen über die Gründe der Kosaken, den Tataren die Gefangennahme von Glaubensbrüdern und -schwestern zu gestatten.³⁵ Es ist gut vorstellbar, dass die unerhörte wie demütigende Aufgabe Nebabas und Nečajs von den Ruthenen, aber auch den Karäern, als Niederlage der Kosaken interpretiert wurde.

Möglicherweise lag aber noch eine andere Situation der Wahrnehmung einer kosakischen Niederlage zugrunde. Im März 1649, noch bevor ein im November 1648 zugunsten der siegreichen Kosaken ausgehandelter Waffenstillstand auslief, schrieb Nečaj, damals Oberster des Kosakenregiments in Bratslav, in einem Brief an die unweit in Bar stationierte polnische Garnison, dass er sie jederzeit angreifen würde, sollten sie in die Nähe Bratslavs kommen. Ansonsten könnten die polnischen Truppen jedoch in Bar bleiben, solange sie wollten. Dieses „Zugeständnis“ wurde von der Propaganda der bis dahin erfolglosen Polen als kosakische Kapitulation vor dem polnischen Druck dargestellt und geradezu als Triumph gefeiert.³⁶ Auch diese Situation könnte in den Augen der Verfolgten als – erhoffte – kosakische Niederlage interpretiert worden sein. Bei dieser wie bei dem vorangehend beschriebenen Ereignis handelt es sich jedoch nicht um militärische Niederlagen, welche in dem Piyut im Zusammenhang mit Nebaba und Nečaj angedeutet werden. Als solche könnte ein anderer Zwischenfall interpretiert werden, der sich im Juni 1649 ereignete. Polnische Truppen griffen in Mezhybizh ein Lager Nečajs an und konnten ihn und seine Truppen bis zu seiner Garnison unweit Mezhybizhs zurückschlagen, was die Polen ebenfalls als grossen Erfolg verbuchten.³⁷ Ist die Identifizierung der Ereignisse hinsichtlich der „Niederlagen“ Nebabas und Nečajs schwierig, so scheint sie hinsichtlich des „Endes“ von Tymish Khmelnytsky noch fraglicher. Zwar war er seit 1649 Hauptmann im Kosakenregiment seiner Heimatstadt Czyhyryn, doch militärisch tat er sich erst 1650 durch seinen erfolgreichen Feldzug gegen Moldavien hervor.³⁸

Sei es, dass eines der hier erwähnten Ereignisse in dem Piyut als Niederlage interpretiert wurde, sei es, dass ganz andere, kleinere Zwischenfälle die Grundlage hierfür bildeten: Interessant hinsichtlich des karäischen Geschichtsbewusstseins ist das Piyut insofern, als es die Ereignisse nicht politisch, sondern religiös deutet. Die als vollständig und endgültig wahrgenommenen Niederlagen („das Horn wurde abgeschlagen“; „sein Herzschlag verstummte“; „wurde mit seinen vielen Armeen vernichtet“ oder „ewige Schande“) werden nicht als Folge politisch-militärischer Ereignisse gedeutet, sondern als Folge des Eingreifens von Gott, der die Pläne der Feinde vereitelt und die Karäer vor vollständiger Vernichtung rettet. Die Absicht Gottes wird den Feinden zum unentrinnbaren Schicksal, das sie während ihrer Siege und mörderischen Verfolgungen der Karäer lediglich nicht erkennen konnten.

Das karäische Piyut bietet mit dieser Wahrnehmung die aussergewöhnliche Momentaufnahme einer Situation, für die es in der rabbanitischen zeitgenössischen historiographischen Literatur keine Entsprechung gibt. Vielmehr flehen die rabbanitischen Chroniken und vor allem die Klagegebete um die baldige Rache Gottes, die offenbar als

³⁵ M. HRUSHEVSKY, *History of Ukraine-Rus'*. Band VIII: *The Cossack Age 1620–1650*, Edmonton, Toronto 2002 [ukrainisch 1922].

³⁶ M. HRUSHEVSKY, *History*, S. 555.

³⁷ M. HRUSHEVSKY, *History*, S. 560.

³⁸ S. PLOKHY, *Cossacks*, S. 58 und 223 Anm. 52.

einzig die gewaltsamen Verfolgungen und Qualen zu beenden vermag. In seinem Piyut *El Neqamot (Gott der Rache)* von 1648 formuliert Hanokh ben Abraham seine Hoffnung auf göttliche Rache folgendermassen:

„Kehre zu uns zurück, Gott unserer Erlösung, und brich mit deinem Zorn gegen uns. Vergelte unseren Nachbarn siebenfach. Mit vollem Maul frassen sie uns, sie verschlangen uns lebendig, als ihr Zorn über uns brannte. Zerschlage sie mit eisernem Zepter und schütte ihr Blut auf das Land“.³⁹

Im jiddischen Piyut *El Male Rahamim (Gott, voll des Erbarmens)* von 1648 fleht der Autor Josef ben Eliezer Lipman Ashkenazi Gott an, Rache an den Feinden zu nehmen:

„Solch ein Verhängnis gab es nicht seit der Zerstörung des Tempels. Was muss das bloss für eine Sünde gewesen sein! Also, Lehrer unserer Welt, du weisst wohl, dass das Blut zu dir schreit, du bist doch der Schöpfer und der grosse und mächtige Gott. Wie kannst du zögern und schweigen, du bist doch mit Stärke ausgestattet, die ganze Welt ist dein eigen. Du sollst dich rächen mit deinem grimmigen, heissen Zorn, so lautet doch auch dein heiliger Name. Die Erde soll das Blut nicht bedecken, verflucht soll sie sein, bis der Heilige, gepriesen sei er, selbst aus dem Himmel schaut. Er wird das Blut der Gerechten rächen, mit seiner Hand die nichtswürdigen Feinde“.⁴⁰

Im Gegensatz zu diesen frühen liturgischen Texten klingt in dem 1658 gedruckten hebräischen Piyut *Al Ele Ani Bokhya (Über jene weine ich)* Jakob Koppel Margaliots Ruf nach Rache zwar auch verzweifelt, er bleibt jedoch unspezifisch, als sei eine konkrete Rache bereits ausserhalb jeglichen Vorstellungsvermögens:

„Unsere verlorenen Geliebten werden beweint. *Shadai*, sag doch ‚genug‘ zu unseren Nöten. Spare unsere Mühen und unsere Kinder. Kündige deinen Knechten doch die Blutrache an. Gott der Rache, Herr, Gott der Rache, erscheine doch. Gott der Rache“.⁴¹

Angesichts der grossen Zahl von überlieferten rabbanitischen Piyutim ist das völlige Fehlen solcher Momentaufnahmen, die den zwischenzeitlichen Sieg Gottes über die Feinde wiedergeben, zumindest auffällig.⁴² Der Grund für dieses Fehlen ist möglicherweise darin zu sehen, dass in den rabbanitischen Piyutim Gewalt und Verfolgung als ununterbrochen dargestellt und die eigene Zerstörung und Niederlage als vollkommen wahrgenommen werden. Selbst die zwischenzeitliche Schwächung der Feinde durch die Niederlage in einer einzelnen Schlacht vermochte ihr Narrativ der vollkommenen Niederlage nicht zu mildern. Demgegenüber nahmen die Karäer die Khmelnytsky-Verfolgungen möglicherweise nicht als absolute Niederlage wahr und waren somit eher in der Lage, sich des Narrativs vom Wirken der göttlichen Rache zu bedienen, die den Karäern schliesslich die rettende Erlösung bringen würde.

³⁹ J. H. GURLAND, *Le-qorot*. Band I, S. 13–16.

⁴⁰ M. WEINREICH, *BILDER FUN DER YIDISHER LITERATURGESHIKHE*, Wilna 1928, S. 213–214.

⁴¹ J. H. GURLAND, *Le-qorot*. Band VI, S. 82–86.

⁴² Auch die jüdischen Chroniken übergehen gänzlich einzelne Niederlagen des kosakisch-tatarischen Bündnisses; politische Niederlagen werden nur aus der Vorgeschichte des Aufstands berichtet, so von Hanover der gescheiterte Kosaken-Aufstand von 1630 unter Pawliuk; siehe I. HEILPERIN (ed.), *Yewen Mezula*, S. 22–23.